

## ZU DEN PHILOSOPHISCHEN SCHRIFTEN DES APULEIUS

---

Wenn auch für manchen klassischen Schriftsteller der Satz gelten mag, dass die immer fortdauernde Konjekturenhascherei zu gefährlichen Extremen führen kann, so müssen wir — ausser mehreren spätlateinischen Schriften — die philosophischen Werke des Apuleius ausnehmen. Denn erst Thomas hat durch die Benutzung der Brüsseler Handschrift im Jahre 1908 einen zuverlässigen Text geliefert; aber trotz seiner oft richtigen Vorschläge, trotz der Konjekturen seiner Vorgänger, besonders Oudendorps und Goldbachers, ist manche verdorbene Stelle von der Kritik noch fast ganz unberührt geblieben. In allerjüngster Zeit hat ein erprobter Kenner der lateinischen Sprache, R. Novák, sich aufs neue an Apuleius' philosophische Schriften herangewagt (Wien. Stud. 1911 p. 101 ff.) und manches Gute mit grossem Scharfeinn gefunden. Doch kommt es mir vor, als ob er sich in seinen Aenderungen und Ergänzungen öfters zu weit von dem überlieferten Texte entfernt habe; mancher Stelle, meine ich, kann leichter abgeholfen werden. Natürlich werden ausser solchen im folgenden auch einige Stellen zu behandeln sein, die m. E. jeder Aenderung entbehren können.

De deo Socratis Prol. 1: *etiam in isto, ut ait Lucilius, schedio \*\*\* et incondito experimini, an idem sim repentinus, qui praeparatus.* So ediert Thomas, der die angedeutete Lücke durch *rudi* (vgl. Tac. Agr. 3) ausfüllen möchte, während Marx ad Lucil. v. 1279 *subitario* einschleibt; aber ohne Zweifel ist mit Wouwer, dem andere Gelehrte gefolgt sind, *et* als Dittographie von *experimini* zu tilgen.

Etwas weiter (p. 2, 6) lesen wir: *haec vero — talia erunt, qualia vos illa favendo feceritis. quanto enim \*\*\* exinde orationi modificabor \*\*\* vos animadverto libenter audire.* Vor *vos* hat

Thomas richtig eine Lücke angedeutet. Novák (aaO. p. 102) möchte lesen: *quanto enim*  $\langle$ *libentius me audietis, tanto meliorem orationem habebitis. nam ita* $\rangle$  *exinde orationi modificabor,  $\langle$ ut* $\rangle$  vos animadvert(er)o libenter audire; aber man sieht leicht, dass hier nicht zwei erklärende Sätze, sondern nur einer verlangt wird. Wenn wir *quanto enim minus orationi modificabor,  $\langle$ si* $\rangle$  vos animadvert(er)o libenter audire! schreiben, so dass *quanto* im Ausrufe steht, ist mit leichter Aenderung alles in Ordnung; die Verschreibung von *miñ* in *exiñ* ist wieder durch Dittographie (*enim* geht vorher) entstanden.

In dem gleich folgenden Satze schreibt Thomas *proinde in vestra manu situm est vela nostra sinuare † etiam mittere, ne pendula et flaccida neve restricta et caperrata sint; et iam mittere* haben die deteriores. Der von Thomas bezeichneten Verderbnis will Novák abhelfen durch den Vorschlag *et auram mittere*; aber die letzten Worte *ne . . sint* zeigen klar, dass *sinuare* als Gegensatz zu *ne pendula et flaccida*, *mittere* als solcher zu *neve restricta et caperrata sint* gemeint ist; dieser beabsichtigte doppelte Gegensatz wird durch Nováks Konjektur ganz zerstört, weil das *auram mittere* zum Synonyme des vorhergehenden *sinuare* wird und keinen Gegensatz zu *neve restricta* usw. bildet. Wir müssen also vom überlieferten *mittere* ausgehen, weil es dem Sinne nach richtig ist; aber *mittere vela* lässt sich nicht verteidigen: als einzige Möglichkeit ergibt sich also *immittere* (so Oudendorp), nach *immittere classi habenas*, das nur zu leicht zu *iam mittere* werden konnte.

c. 3 (p. 2, 18) *quasi velut in maceria lapides temerario, in[ter]iectu poni necesse est neque interiecto intrinsecus pondere neque continiatio pro fonte situ usw. iniectu*, was Thomas mit Ellis und v. d. Vliet schreibt, wird mit Recht von Novák verworfen, weil es dem *poni* offenbar widerstreitet, er selbst hat *temerario*  $\langle$ *ritu* $\rangle$  vorgeschlagen; ich glaube, dass *interiectu* Dittographie ist und möchte einfach *temerarie* [interiectu] schreiben, wenn wir dem Apuleius nicht ein *temerario* zutrauen dürfen; denn wir müssen bedenken, dass *subito* und *de repentino* vorhergehen<sup>1</sup>, es kann ausserdem eine Analogiebildung nach *necessario* sein.

<sup>1</sup> Aus demselben Grunde hat Apuleius de Platone II 5 (p. 107, 19 ff.): *sed virtutem Plato habitum esse di it mentis optime et nobiliter figuratum; quae concordem sibi, quietem constantem etiam eum facit* usw. die ungewöhnliche Form *quietem* (vgl. Prisc. VI 56, 58) geschrieben. Unrichtig Novák (p. 115) mit Vulcanius: *quietum*.

Im selben Kapitel lesen wir (p. 3, 5 ff.): *nulla enim res potest esse eadem festinata simul et examinata nec est quicquam omnium, quod habere \*\*\* et laudem diligentiae simul et gratiam celeritatis*. So schreibt Thomas, *habere* (<possit>) lesen wir bei Vincentius Bellov. und in einigen interpolierten Handschr.; Koziol fügt *queat* hinzu, die früheren Herausgeber schrieben *quod habeat*. Allein jede Konjektur ist überflüssig; *possit* muss aus dem vorhergehenden *potest* hinzugedacht werden, und dass dies nicht zu hart ist, fühlen wir, wenn wir die Stelle psychologisch auffassen. Denn den ausgeschriebenen Worten entspricht genau: *nulla enim res potest esse eadem festinata simul et exanimata neque quicquam habere et laudem diligentiae simul et gratiam celeritatis*. Diese einfachere Konstruktion hören wir aus der hier angewandten heraus; sie verträgt die Ellipse des Verbums *posse* ohne weiteres; man könnte auch von einer Mischkonstruktion reden, so dass aus den zwei möglichen Konstruktionen: *nulla enim res potest esse eadem . . . nec est quicquam omnium quod habere possit* usw. und *nulla enim res potest esse eadem nec quicquam habere* usw. die unsrige entstanden wäre. Aber wie wir die Konstruktion theoretisch auch auffassen mögen, der praktische Gewinn, die Beibehaltung der Ueberlieferung, bleibt derselbe.

Soweit über den sogenannten Prolog. — Zur Herstellung des Textes des Liber de deo Socratis und der folgenden Schriften kommt ein neues, bis jetzt, besonders für diesen Teil der apul. Schriften, zu wenig verwandtes Kriterium hinzu: die Klausel. Einen theoretischen Ueberblick über die Klauseln des Apuleius hier zu geben, würde zu weit führen. Von dem in meiner Ausgabe der Panegyrici Latini befolgten System der Klauseln werde ich auch jetzt nicht abweichen (im allgemeinen vgl. auch A. Kirchhoff Jahrb. für klass. Phil. S. B. XXVIII [1903] p. 1 ff., A. Gatscha Quaest. Apul. Diss. Vindob. VI [1898]); nicht nur am Ende der Perioden und Sätze, sondern auch der Kola wird die Klausel angewandt (ihre Hauptformen sind: A  $\_ \_ \_ \_ \sim$  (A<sup>1</sup>  $\_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \sim$ , A<sup>2</sup>  $\_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \sim$ , A<sup>3</sup>  $\_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \sim$ ), B  $\_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \sim$  (B<sup>1</sup>  $\_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \sim$ , B<sup>2</sup>  $\_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \sim$ ), C  $\_ \_ \_ \_ \sim$ ; daraus erhellt, dass wir c. 1 (p. 7, 4) statt: *aliena lucis indiga* mit der Editio Romana und Hildebrand *lucis indigna* ( $\_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \sim$  die schöne Hauptklausel A mit aufgelöster dritter Langsilbe) lesen müssen, was zugleich dem überlieferten: *lucis indicia* nähersteht und auch sonst bei Apuleius belegt ist, vgl. Koziol Stil des L. Apuleius p. 274. — Aus demselben Grunde müssen wir c. 2 mit dem Bruxellensis: *meatus*

*longe ordinatissimos divinis vicibus aeterno efficiunt* lesen, wie es schon Thomas vermutet; denn die Lesart der anderen Hss.: *aeternos efficiunt* bietet keine Klausel, wohl aber *aeterno*; denn, wie so oft, wird auch hier der Vokal vor Vokal gekürzt und der Hiatus zugelassen: wir bekommen also dieselbe Klausel wie im vorigen Beispiel. Sehr willkommen ist der sichere Beweis, dass auch die nur im Brux. überlieferten Lesarten das Richtige bieten können. Was die erste Stelle anbetrifft, so muss noch betont werden, dass in den gleich folgenden Worten: *denso corpore seu levi ceu quodam speculo radios solis . . . usurpat* mit der Ueberlieferung geschrieben werden muss; aus der Lesart des Bruxellensis *corporis et* hat Thomas *corpore sed* gemacht; aber dass die zweite Hand in Uebereinstimmung mit der sonstigen Ueberlieferung *seu* geändert hat, beweist, dass in B nur ein Irrtum vorliegt; genau wie oben (p. 6, 18): *sive illa proprio seu perpeti candore, seu* statt *et* steht (dem spätlateinischen Sprachgebrauch entsprechend, auch hier hat man vor Thomas immer geändert), ebenso verhält sich die Sache hier. Ausserdem lesen wir dasselbe *seu* auch in den *Metam.* VII 8 (p. 160, 9): *villa(s) seu castella solus adgrediens*, wo natürlich nicht, weil mit gewöhnlicher Haplographie *villa* überliefert ist, *seu* in *et* geändert werden darf; wie auch spätlat. *vel = et* VIII 8 (p. 183, 12) sich findet.

Im selben Kap. (p. 7, 15): *tunc progressus, tunc vero regressus . . . adsimulant pro situ et flexu et † abstituto circularum, quos probe callet, qui signorum ortus et obitus conperit* hat man mit wenig Wahrscheinlichkeit das ungebräuchliche *obstito* (so Scaliger) und *obstitu* (so Leo) oder nicht hierhin gehöriges vorgeschlagen: *obstipo* Ribbeck, *institulis* Novák p. 103. Die Erwägung, dass ausser dem *situs* und *flexus* der *circuli quinque stellarum* keine weitere Eigenschaft im Zusammenhang erwähnt zu werden braucht, führt mich zur Annahme, dass eine für die Umgebung zurechtgemachte Dittographie von *et obitus* vorliegt und die Worte einfach zu streichen sind. So haben wir vielleicht auch p. 8, 12 *quorum in numero sunt illi duodecim numero situ nominum in duo versus ab Ennio coartati* Dittographie anzunehmen; wo, statt *numero* mit Mercerus oder *mero* mit Thomas zu schreiben, Tilgung des zweiten *numero* wohl die leichteste Korrektur ist. Es scheint auch im vorhergehenden Satze: *est aliud deorum genus, quod . . . intellectu eos rimabundi contemplamur acie mentis acrius contemplantes* eine Dittographie vor-

zuliegen, wie schon Thomas vermutet. An und für sich wäre zwar die Wiederholung von *contemplare* nicht unmöglich, es kommt aber die schlechte Klausel --- ~ hinzu. Vielleicht ist *acrius utentes*: ~ ~ ~ ~ ~ (A<sup>1</sup>) zu lesen. — Ebenso hilft uns die Klausel in c. 3 (p. 8, 20 ff.): *ceterum profana philosophiae turba imperitorum . . . scrupulosissimo cultu, insolentissimo spretu deos neglegit*; vor *neglegit* nimmt Thomas mit Goldbacher eine Lücke an, die Novák p. 109 mit *immortales vel curat vel* ausfüllt; aber die Klausel verbietet uns *spretu deos neglegit* zu ändern (— ~ ~ ~ ~ ~ A<sup>3</sup>); es fehlt überhaupt nichts, denn mit nicht zu starkem Zeugma wird nicht nur von den ungläubigen, sondern auch von den abergläubischen und allzu skrupulösen Kultus pflegenden Menschen gesagt, dass sie gerade dadurch ihre Geringschätzung der Götter zeigen. Für wen dieser Satz an und für sich nicht sofort verständlich ist, dem wird er durch die folgenden Worte: *pars in superstitione, pars in contemptu timida vel tumida* genügend klar werden.

Auffallen muss es, wenn c. 2 a. E. (p. 8, 18): *in his rebus quibus eorum singuli curant* mit der Editio Romana *his in iis* geändert worden ist; denn schon in der silbernen Latinität (so Velleius, Seneca, Pomponius, Mela, vgl. Schmalz<sup>4</sup> p. 621, besonders Plinius d. J.) hat man ohne weiteres *hic qui* für *is qui* angewandt, um nicht zu reden von spätlateinischen Beispielen. Ebenso darf p. 124, 14. 133, 23. 145, 15 *his*, p. 40, 7. 133, 13 *hi*, p. 23, 16 *hae* nicht geändert werden.

c. 4 (p. 10, 15): *igitur homines . . . singillatim mortales, cunctim tamen universo genere perpetui, vicissim sufficiens prole mutabiles . . . terras incolunt*. So ist richtig überliefert, wir dürfen nicht mit Thomas und Novák (p. 103) *universo genere* tilgen. N. weist auf die dann entstehende Symmetrie: *sing. mort., cunctim perp.* hin, aber demgegenüber ist zu betonen, dass *cunctim . . . perpetui* mit dem folgenden Gliede zusammengehört: die Menschen sind zwar sterblich, leben aber in ihren Nachkommen ewig weiter und machen in ihren Sprösslingen eine Metamorphose durch: die überlieferte Symmetrie der zwei letzten zusammengehörigen Glieder darf selbstverständlich nicht gestört werden. Auch würde die Klausel: *genere perpetui* (A<sup>1,3</sup>) bei Annahme jener Tilgung verloren gehen.

c. 18 a. E. p. 28, 8 ff.: *ad eundem modum Socrates quoque, sicubi locorum aliena sapientiae officiis consultatio ingruerat, ibi vi daemonis praesagia regebat*. So ist überliefert und nur diese

Ueberlieferung bietet eine richtige Klausel (A<sup>2</sup>); jede der vorgeschlagenen Aenderungen dagegen wird durch den Satzschluss widerlegt: so zB. *praesaga regebatur* (Thomas mit Elmenhorst); *Socrati . . . vis daem. praesagia regebat* (Lütjohann) würde allerdings im Einklang mit der Klausel sein, die Aenderung ist aber zu künstlich. Für die Richtigkeit des Ueberlieferten einzutreten, könnte kühn erscheinen: wenn wir aber *praesagia* prolepatisch auffassen: *ibi vi daemonis consilia regebat*, welche *consilia* eben durch das Eingreifen der Gottheit zu *praesagia* werden, so ist alles in Ordnung. Dass wir *praesagia* unbehelligt lassen müssen, beweist auch c. 6: *per hos* (sc. *daemones*) . . . *omnesque praesagiorum species reguntur*. Auch Nováks Konjektur (p. 105): *ibi <a> vi daemonis praesagia re<qui>rebat* wird durch diese Stelle sowie durch die Klausel widerlegt.

Die Klausel widerlegt auch Nováks Konjektur zu c. 20 (p. 30, 10) *ita ut Socrates eam* (sc. *vocem*), *quam sibi divinitus editam, tempestive † accidebat* (so ediert Thomas): *ita ut Socrates eam quae sibi tempestive acciderat, divinitus editam <dicebat>*; das einzig richtige, das mir, wie schon Thomas, sofort einfiel, ist: *tempestive accid<ere dic>ebat* (A<sup>1</sup>). Ebenso muss natürlich c. 21 p. 31, 8.: *de quo* (sc. *studio philosophiae*) *quidem nescio qua ratione derapimur* (Klaus. A<sup>3</sup>) geschrieben werden (*dirapimur* edd. ant., *deripimur* Novák, † *dei rapimur* Thomas); die Rekombosition ist im späteren Latein etwas Selbstverständliches. Auch c. 22 (p. 33, 3 ff.) beweist die Klausel, dass wir: *qui solus . . . fluentum illud* (so richtig Novák) *fugitivum captat et fallacis undae sitit* mit Mercerus lesen müssen (*sitim* ist überliefert, *sitim* \*\*\* Thomas s. <*propulsat*> Novák p. 106). Es folgt: *sed verae beatitudinis id est secundae vitae et prudentiae fortunatissimae esurit et sitit*; ist hier *et sitit* eine Glosse und bildet die Klausel A: *fortunatissimae esurit* den Schluss? Den sichersten Gewinn liefert das Schlusskapitel c. 24 p. 35, 18 ff.: *Cyclopis specus introiit, sed egressus est; Solis boves vidit, sed abstinuit; ad inferos demeavit et ascendit*: schon die Kongruenz fordert im Schlussgliede: *demeavit sed ascendit*; die Klausel aber macht die Vermutung zur Gewissheit; wunder nimmt mich nur, dass keiner je die Konjektur vorgeschlagen hat.

Ebenso zeigt die Klausel, dass c. 16 (p. 25, 3 ff.): *ex hac igitur sublimiore daemonum copia Plato autumat singulis hominibus in vita agenda testes et custodes [singulis] additos* nicht ohne weiteres *singulis* mit Lütjohann und Thomas gestrichen

werden darf, sondern entweder *singulos* mit der Editio Romana geschrieben oder das erste *singulis* gestrichen werden muss. Das letztere scheint mir wahrscheinlicher zu sein: *singulis* wurde an der Stelle, wo man es zuerst erwartete, vorausgenommen. Auch anderes beweist eine genaue Beobachtung der Klausel, so c. 17 (p. 26, 11): *ac propterea eius custos . . . cuncta et arcenda arcuit, quae cavenda praecavit et praemonenda praemonuit*. So ist überliefert in B. Thomas hat *arcuit et praecavenda* sehr hübsch geschrieben, aber dann erwartet man wie in den zwei folgenden Gliedern (— — — ~ A, — — — ~ A<sup>3</sup>) so auch im ersten Gliede vor *et* eine Klausel, diese aber fehlt. Wir müssen also an dieser Stelle die Lesart der anderen Handschriften aufnehmen: *cuncta quae arcenda sunt arcuit, quae praecavenda praecavit*. Es gehören ja diese zwei Begriffe dem dritten gegenüber enger zusammen: hier ein direktes, dort ein indirektes Eingreifen (nur durch Warnung).

In dem sogleich folgenden beweist dagegen dieselbe Klausel an einem hübschen Beispiel die Güte des Bruxellensis: *sed praesagio indigebat, ut ubi dubitatione clauderet, ibi divinatione consisteret*, so liest Thomas richtig mit dem Bruxell. und den deterioribus, während die anderen Hss. bieten *dubitatione claudicaret*: ohne Klausel, denn *-ne* kann vor *cl* nicht lang werden.

c. 17 (p. 27, 5) ist mit Lütjohann (Apulei de deo Socratis liber Greifswald 1878 p. 32 n.) *qui Atridae superbiam sed et Pelidae ferociam compescat* beizubehalten und nicht mit Floridus in *sedet* zu ändern; denn so wird eine schlechte Klausel durch Konjektur in den Text gebracht.

c. 21 (p. 31, 6 ff.): *quin potius . . . nos secundo studio philosophiae † pari similitum numinum caventes permittimus?* So ediert Thomas, Novák (p. 106) ergänzt *auxilio* vor *caventes*; betonen will ich, dass die schlechte Satzklauselel darauf hinweist, dass vor *permittimus* die Lücke angenommen werden muss; durch die ungewöhnliche Stellung des Substantivs erklärt sich die Lücke von selbst: ich ergänze *voce* hinter *caventes* (Klausel B<sup>1</sup>), wie ja im vorhergehenden fortwährend von der *vox quaequam* des Sokrates die Rede war.

Schliesslich seien aus de Deo Socratis noch drei Stellen kurz behandelt. c. 15 (p. 24, 10): *scilicet et (ei Thomas) honoris gratia dei vocabulum additum est, ist et* wohl Dittographie; ebenso ist c. 17 (p. 27, 7 ff.): *quis igitur tali in tempore me (me<dius> Thomas) ad dicendum exortus est? me* zu streichen. Endlich

c. 23 (p. 34, 10) liest Thomas: † *sate prothaonio gloria est, qui talis fuit, ut eius nepotem non puderet*. Wenn Wilamowitz darin Verse entdeckt zu haben glaubt, so ist das wohl nur ein Spiel seiner Phantasie; Novák hat richtig erkannt, dass in *sate sat* steckt, wenn er aber *e* zu *eximia* ergänzt (p. 106), scheint er mir wieder zu frei vorzugehen; leicht bietet sich die Korrektur dar: *sat Prothanio gloria<e> est, qui* usw., wenn hier überhaupt von einer Korrektur die Rede sein kann.

Zum Asclepius ist weniger zu bemerken. So wird c. 2 (p. 38, 2): *ignis solum, quod sursum versus fertur, vivificum quod deorsum, ei deserviens* eine richtige Klausel erst dann hergestellt, wenn wir *deserviens* in *serviens* ändern (*de* ist wohl Dittographie).

Auch c. 4 hilft uns die Klausel (p. 39, 6): *genus ergo deorum ex se deorum faciet species*, sie führt auf *facit*, und das ist das Richtige. Zwar könnte man zur Not eine Synzese annehmen, aber auch der Sinn verlangt dieselbe Korrektur, denn die Handlung des Sätzchens liegt nicht in der Zukunft, ebenso wenig wie die des folgenden Satzes: *daemonum genus . . . sui similes species generat!*

c. 9 (p. 44, 21 ff.): *Musarum chorus est . . . demissus . . . ut musicatis hominum cantilenis concelebraretur laudibus, qui solus omnia aut pater est omnium*; wie schon der Zusammenhang zeigt, ist *laudibus* nicht in Ordnung; Thomas möchte es tilgen; dass aber *<et> laudibus* die einzig richtige Lesart ist, beweist hier besonders deutlich die Klausel, weil so zugleich Uebereinstimmung mit der Klausel des auch inhaltlich eng anschliessenden Relativsatzes entsteht: *aut paterst omnium* (— — — ~ B).

c. 19 (p. 53, 23 ff.): *si non attentiore aurium obsequio verba loquentis acceperis, transvolabit et transluet aut magis refluet sui que se fontis liquoribus miscet*. Man erwartet (wie Thomas mit der Hs. G. schreibt) *miscēbit*, aber dann entsteht eine falsche Klausel; wir haben hier also Wechsel von Futurum und spätlat. futurischem Präsens (so im Altlatein, vgl. Sjögern Fut. 6 ff. und im Spätlatein: das Futurum geht schliesslich ganz in das Präsens auf, fehlt in der Peregrinatio vollständig).

c. 19 ist stark verderbt; allerdings nicht so sehr, wie es Thomas annimmt; denn p. 54, 9 ff.: \*\*\* XXXVI, *quorum vocabulum est Heroscopi, id est eodem loco semper defixorum [siderum, horum οὐσιάρχης vel princeps est, quem παντόμορφον vel omni-*

*formem vocant* fehlt nichts vor der Zahl; *siderum* ist nur an eine etwas weit abliegende Stelle gerückt; es forderte die Erklärung von Horoscopi in den Worten: *id est* usw. ein *siderum*, dies konnte aber ohne Undeutlichkeit auf das erste Wort des Satzes, XXXVI, bezogen und daher dort weggelassen werden. Auch im folgenden hat Thomas wieder nach Krolls Vorschlag eine Lücke angenommen: *septem sphaerae quae vocantur, habent οὐσιάρχας, id est sui principes, \*\*\* quam fortunam dicunt aut εἰμαρμένην*; es liegt aber nur eine starke Attraktion vor, wie z. B. bei Livius II 13, 5. *patres Mucio . . . agrum dono dedere, quae postea sunt Mucia prata appellata* (über ähnliche Beispiele auch bei Cicero, Varro r. r. I 41, 4 und I 7, 6 vgl. Kornitzer Z. f. öst. Gymn. 1902, 25; Schmalz<sup>4</sup> p. 344).

Im folgenden: *est autem οὐσιάρχης huius secundus \*\*\* mortalibus mortalia et his similia* ist sehr viel verloren gegangen, die Stelle kann also nicht ergänzt werden. Den folgenden Satz lese ich folgendermassen: *his ergo ita se habentibus, ab imo ad summum se admoventibus sic sibi conexas sunt omni pertinentia ad se, ut immortalibus* (überliefert ist: *ac de mortalibus*) *mortalia sensibiliaque insensibilibus adnexa sint* (sunt die Hss.). Vielleicht würde man Partic. coniunctum statt des Ablat. abs. erwarten, aber kühne Beispiele dieser Art finden sich nicht nur in späterer Zeit (Schmalz<sup>4</sup> p. 390), sondern auch bei Apuleius selbst, vgl. Lepy de Syntaxi Apuleiana p. 34, ebenso bei Justin 43, 4, 3 (p. 241 Rühl): *adfirmante quodam regulo quandoque Massiliam exilio finitimis populis futuram . . . subnectit et illam fabulam*; dass hier nicht mit Rühl vor *adfirmante* eine Lücke angenommen werden darf, beweist vor allem c. 2, 10: *sed Numitor adulescentia iuvenis admotus et in suspicionem expositi nepotis adductus . . . repente Faustulus cum Romulo supervenit*, wo wir umgekehrt einen Nominativus absolutus vor uns haben.

Dann folgt ein Satz, den ich so schreiben möchte: *summa vero gubernatori summo illi domino paret ut (vel ist überliefert, vor welchem Worte Thomas eine Lücke annimmt) esse non multa aut potius unum <esse videatur>*; denn dass am Schlusse des überlieferten Satzes etwas ergänzt werden muss, beweist wieder der vom Standpunkt der Klausel fehlerhafte Schluss: *potius unum*. Das Auge des Librarius irrte von *esse* zu *ex* ab. — Das Kapitel geht zu Ende mit den Worten: *unde fiunt omnia et a quo fiunt, id est de materia, qua fiunt, et ex eius voluntate, cuius nutu efficiuntur † alia, alia* mit Goldbacher in *talia* zu ändern empfiehlt

weder der Sinn noch die Klausel; am liebsten möchte ich annehmen, dass *alia* nur die Ergänzung irgend eines Librarius ist, nachdem das richtige weggefallen war: ich ergänze: *efficiuntur* (*haec omnia*). *haec*. Wie die Lücke entstanden ist, ersehen wir leicht; wir bekommen dann eine B-Klausel.

c. 21 hilft uns wieder die Klausel (p. 57, 10 ff.): *si enim illud extremum temporis quo ex crebro adtritu pervenimus, ut utraque in utramque fundat natura progeniem, animadvertes, ut altera avide alterius* *<semen>* *rapiat interiusque recondat* usw. Statt *pervenimus* hat Thomas mit Hildebrand *prurimus* geschrieben, Novák hat *pervenimus* *<eo>* vorgeschlagen (p. 107); beide Aenderungen verderben die Klausel; man könnte geneigt sein an *<eo>* *pervenimus* zu denken, aber *pervenire* ist hier dem ebenbürtigen *efficere* entsprechend konstruiert, jede Aenderung also überflüssig. Zugleich bemerke ich, dass dem *semen*, das die Herausgeber mit der ed. Romana hinter *alterius* eingeschoben haben, seine Stelle hinter *interiusque* durch die Klausel (jetzt gibt es einen Hexameterschluss) angewiesen wird<sup>1</sup>: eben die ungewöhnliche Stellung hat den Ausfall herbeigeführt.

Nicht geringeren Nutzen bietet die Klausel in c. 22 (p. 58, 19 ff.): *tamen propter unitatem rationis . . . ordinem necessitatis lege conscriptum aeterna lege constituit*; wenn wir den pleonastischen Ausdruck durch Streichung des zweiten *lege* beseitigen, so wird die schöne Klausel: *lege conscriptum* (— — — ~, A) aufgehoben, die zweite *lege constituit* (— — — — ~, A<sup>3</sup>) durch eine unerträgliche ersetzt. Wir dürfen also keine Silbe ändern.

c. 24 (p. 61, 10 ff.): *alienigenis enim regionem istam terramque complentibus non solum † neglectum religionum, sed, quod est durius, quasi de legibus a religione, pietate cultuque divino statuetur praescripta poena prohibitio*. So ediert Thomas, während Novák (p. 107) *neglectus religionum* *<sequetur>* schreibt; es liegt meiner Ansicht nach ein Zeugma vor, so dass wir nur *neglectus* mit der Ed. Romana zu ändern brauchen. Ein solches Zeugma dürfen wir diesem Schriftsteller ohne weiteres zutrauen: aus *statuetur* ist der Begriff, der dem *statuere* entquillt, der von *esse*, zu dem ersten Gliede hinzuzudenken.

c. 26 (p. 63, 16 ff.): *tunc ille dominus et pater . . . intuens in mores factaque † voluntaria, voluntate sua, quae est dei beni-*

<sup>1</sup> Natürlich kann auch mit Novák (p. 107) *seminium* eingeschoben werden.

*gnitas, vitii resistens* liegt eine Dittographie vor; auch die Klausel empfiehlt *factaque nefaria*, das Thomas vorschlug (— — — — —, B). — Auch c. 30 (p. 68, 22): *differens numeris et temporibus statutis atque infixis cuncta per solis effectum stellarumque discursum, omni[a] temporaria ratione divina lege conscripta* hat Thomas den richtigen Weg gezeigt: die Interpunktion nach *ratione* (einem Hexameterschluss) ist richtig beseitigt und vor *omnia* gesetzt: — — — — — (A); nur müssen wir noch den weiteren Schritt tun, *omnia*, das in der Form *omni* ganz überflüssig wäre, als Dittographie aus Z. 22 zu tilgen.

c. 32 (p. 71, 3): *sensus vero mundanus receptaculum est sensibilibium omnium specierum et disciplinarum, humanus vero \*\*\* ex memoriae tenacitate, quod memor sit omnium, quas gesserit, rerum.* Die von Goldbacher statuierte Lücke hat Brakman mit *pendet* ergänzt; das trifft dem Sinne nach das Richtige, nur möchte ich glauben, dass eben dieses *pendet* in dem überflüssigen *vero* steckt, m. E. also keine Lücke vorliegt.

c. 33 (p. 72, 10 ff.): *haec autem intentio pervidendis tantis augustissima est nobis, latissima vero, cum viderit, felicitate conscientiae.* Mit Kroll (Rh. Mus. 53, 578) hat Thomas *felicitas est c.* geschrieben: auch hier verteidigt die Klausel (— — — — —) die Ueberlieferung, gegen welche ja auch gar nichts eingewandt werden kann: es ist ein Abl. abs.

Schliesslich sei bemerkt, dass der Klausel wegen c. 5 (p. 40, 14): *religione dis iunxerit*, c. 33 (p. 73, 16): *inane nil dixeris*, c. 35 (p. 75, 13): *mente comprehenditur* gelesen werden muss. Unverständlich ist, warum man c. 37 (p. 77, 15) *non* (so besonders im Spätlatein für *nonne*) mit Augustinus in *nonne*, c. 41 (p. 80, 22) das überlieferte *haec* in *hae* geändert hat. Und dass c. 17 (p. 52, 6) was in den Haupthandschriften BMP steht: *per enim formas solas specierum . . . quasi visibilis creditur divinae . . . contemptus medelaque nascitur vitiorum mundi totius*, wo nur Codex F *enim* hinter *intellectu* bietet. An beiden Stellen muss also die Stellung von *enim* unmittelbar hinter der Präposition unangetastet bleiben.

De Platone I 3 (p. 84, 20 ff.): *atque ad Indos et Magos intendisset animum, nisi tunc eum bella vetuissent † caletica, quapropter inventa Parmenidae ac Zenonis studiosius exsecutus usw.* So ediert Thomas. Sehr verführerisch wäre es, mit den meisten

Herausgebern zu schreiben: *vetuissent Asiatica*, wenn es nicht die Klausel verböte: die paläographisch nabeliegende Aenderung Goldbachers, in das zum folgenden Satze zu ziehende *dialectica* wird durch die schöne Klausel *bella vetuissent* (—○○—~ A<sup>2</sup>) fast zur Gewissheit erhoben<sup>1</sup>. Sie wird auch durch den bald folgenden Satz gestützt: *naturalis a Pythagoreis, [dialectica] rationalis\*\* atque moralis ex ipso Socratis fonte*, wo ohne Zweifel mit Goldbacher: *ab Eleaticis* zu ergänzen, *dialectica* aber (wegen der Annotatio ist *rationalis* beizubehalten) mit Thomas zu streichen ist; diese Glosse ist der obigen Stelle, als sie noch unbeschädigt war, entnommen.

c. 5 (p. 86, 13) *is unus, ait* (sc. Plato), ἀπερίμετρος \*\*\* *genitor rerumque omnium † extortor*, so ediert Thomas, obwohl nichts fehlt, denn *rerum omnium* ist ἀπὸ κοινοῦ gesagt und gehört im zweiten Gliede stehend auch zum ersten<sup>2</sup>, also auch zu *genitor*; ferner spricht die Klausel für die Richtigkeit von *extractor*, das Oudendorp vorschlug, während sie die auch von Sinko gebilligte Konjektur von v. Lennep: *exornator* verurteilt.

c. 7 (p. 89, 5 ff.): *et ignem quidem et aëra et aquam habere originem atque principium ex trigono, qui sit anguli recti, imparibus <lateribus>* hat Thomas richtig das letzte Wort hinzugefügt. nur beweist die Klausel, dass das Wort vor *imparibus* weg, gefallen ist: ○○○—○○~ A<sup>1,3</sup>.

c. 10 (p. 93, 21 ff.): *horum enumeratio in se revertentium et a se proficiscentium intellectum cogitationis invenit*. Es ist die Rede davon, dass die Beobachtung der Himmelskörper und die Berechnung ihrer Bewegungen zu der philosophischen Methode geführt haben, vgl. Plato Tim. 47 a/b. Die Stelle Platos beweist, dass der Vorschlag Sinkos *horum cogitatio . . . intellectum numerationis invenit* ganz falsch ist. Auch Nováks Aenderung <divinae> *cogitationis* ist unglücklich. Der Fehler steckt, wie Thomas gesehen, in *enumeratio*, das er in *enim ratio* geändert; passender (denn *enim* ist falsch!) wäre wohl *computatio* (die leichte Verwechslung von abgekürztem *com* und *e* hat zu dem Fehler Anlass gegeben), wie es Z. 13: *perituramque esse observationem computationis huius, si hic olim chorus antiquus steterit* in genau derselben Weise angewandt wurde; ausserdem werden an diesen

<sup>1</sup> Es kommt hinzu, dass im Liber de Platone *quapropter* fünfmal an zweiter Stelle steht.

<sup>2</sup> Vgl. Phil. S. B. XII, 2, wo ich viele Beispiele geben werde.

etzten Gedanken gerade die Worte: *horum computatio* usw. mit kurzer Rekapitulation angeknüpft, und wenn in der Rekapitulation ein Wort aus dem Vorhergehenden wiederholt wird, so ist das nur natürlich.

c. 11 a. E. (p. 95, 12 ff.): *tertium* (sc. genus) *habent, quos medioximos Romani veteres appellant, quod [est] sui ratione, sed <et> loco et potestate diis summis sint minores, natura hominum profecto maiores.* So Thomas mit Oudendorp; diese Form des Textes kann aber nicht richtig sein, weil *sui ratione* fälschlich dem *et loco et potestate* gegenübergestellt wird, während in Wahrheit *sui ratione* durch die folgenden Worte erklärt werden soll: *est* muss sicher gestrichen werden (nicht glücklich Novák: *quod est sui ratione rect<um cum et>*), da sich Apuleius in dieser Abhandlung kritischer Bemerkungen durchaus enthält); wenn wir *sed* in *et* ändern (der Buchstabe *s* entstand durch *sui*), ist alles in Ordnung.

c. 12 (p. 96, 5 ff.): *sed natura etiam mortales eos qui praestarent sapientia ceteris terrenis animantibus, ad aevitatem temporis [s]e<di>dit* (sc. summus deus). Auch hier zeigt wieder die fehlende Klausel, dass wir in anderer Weise eine Besserung suchen müssen: das Richtige gibt wohl die spätere Hand im Brux., die *fecit* (— — — ~ Klaus. A) schrieb.

c. 13 (p. 97, 9 ff.): *relegatam vero idcirco longius a sapientia hanc partem* (sc. cupidinem atque appetitus) *videri, ne importuna vicinitas et rationem consulturam desuper cunctorum saluti in ipsa cogitationum utilitate turbaret.* Das korrupte *vicinitas et* hat Thomas mit Hildebrand und Sinko in *vicinitate* geändert, vermutet aber selbst *vicinitas eius*. Ich betrachte *et* als Dittographie eines der beiden umgebenden Wörter. Dass Apuleius sonst *vicinia* gebraucht (vgl. Novák p. 110), zwingt uns nach meiner Sprachauffassung keineswegs auch hier jene Form einzuführen.

c. 14 (p. 98, 12 ff.): *cum quidem ea, quae <fe>runtur vapore vel fumo exhalantur † odore viis iudicium sensusque succedunt; nam res integrae et aer purus numquam eiusmodi aëris inficiunt eos.* So ediert Thomas; überliefert ist aber im letzten Teile *auras inficiunt eo*: wie wir oben in c. 3 *dialectica* restituieren konnten, weil es im späteren Teil als Glosse eingeschoben wurde (s. p. 123), ebenso beweist hier die Glosse *eo* (denn dass *eo*, nachdem *auras* irrtümlich geschrieben war, interpoliert wurde, damit man einen Abl. instr. zu *inficere* bekäme, zeigt schon die Klausel), dass oben *odore* alte Ueberlieferung ist, denn der, der *eo* inter-

polierte<sup>1</sup>, hat *odore* gelesen; ich vermute also *odore sui* (so auch schon Thomas) *iudicium sensusque succedunt*. Die anderen Vorschläge: *iudicium <faciunt>* (Thomas), *exhalantur <vel aliis> viis succedunt*, *odoris iudicium sensusque <faciant>* (Novák p. 110) werden sowohl durch die Klausel als durch ihre Kühnheit widerlegt. — *auris inficiunt* müssen wir am Schlusse schreiben, denn *auras efficiunt* (so Novák p. 110) ist zwar an und für sich ganz plausibel, ergibt aber keine Klausel, denn *ās* wird nie, *is* oft in der Klausel von Apuleius gekürzt<sup>2</sup>; aus demselben Grunde müssen wir auch de Mundo c. 6 *saepiusque cocuntibus terris . . . premitur et idem rursus cedentibus est terris immensum* das letzte *terris*, das Thomas streicht, beibehalten, weil sonst ---~ herauskommt, während jetzt die A-Klausel vorliegt); das Objekt zu *inficiunt* steckt in dem gleich vorhergehenden Satze.

c. 15 (p. 100, 6): *nam [ne] exhaustis et labentibus usque <quae> inferuntur, momentis omnibus adpetendi cibi necessitas inmineret*. So Thomas, dann kommen aber statt der Klausel drei Trochäen heraus, wenn wir nicht *usquē* (wegen des folgenden Doppelkonsonanten *qu*) messen wollen; allein derartiges durch Konjekture einzuführen, möchte zu gefährlich erscheinen; besser ist es jedenfalls, *usque* als durch Dittographie entstanden zu betrachten und *quae* für *usque* zu schreiben. Die Betrachtung des ersten Buches können wir schliessen mit der Bemerkung, dass c. 16 (p. 101, 6): *venarum diversae sunt qualitates quas ad procreandum . . . commeare . . . certum est et † rursus venarum genitale seminium humanitates exire* die Konjekture von Thomas: *pulsu earum* in ihrem ersten Teile richtig ist, gegen die Aenderung in *earum* aber die bekannte Wiederholung desselben Wortes bei Apuleius spricht: mit *pulsu venarum* wird also wohl die Hand des Apuleius wiederhergestellt sein.

II 1 (p. 103, 16 ff.): *verum † ad beatitudinem bonorum fine ante alia contingeret ut ostendam, quae de hoc Plato senserit*. Dass mit *ostendam* der Hauptsatz oder wenigstens ein neues Glied anfängt, erkennen fast alle Kritiker an. Aber die dadurch postu-

<sup>1</sup> Freilich könnte man auch annehmen, dass ursprüngliches *et* (das zum folgenden Satz gehöre, für *et — quidem* vgl. zB. II 2 p. 105, 6) zu *eo* interpoliert wurde.

<sup>2</sup> Vgl. zB. de Mundo 11 p. 146, 16 *portis emittitur*, c. 31 (p. 167 17): *institutis ac moribus*; c. 20 (p. 156, 13): *de longis et brevibus*; c. 32 (p. 167, 26)?

lierte Klausel vor *ostendam* findet sich weder in Sinkos Konjektur: *alia* <cognito> *contingere te scias ostendam*, noch in der Vermutung von Thomas: *verum* [ad] . . . *contingere put(o) ostendam(que)* noch in dem ausserdem viel zu kühnen Vorschlage Nováks: *verum* <cum> . . . *ante* <non cognito nulla> . . . *contingeret via* usw.; alle diese Konjekturen sind mithin falsch: *alia contingeret* ist eine schöne Klausel ∪∪—∪∪ (B<sup>1</sup>), *ut* ist also nur Dittographie; in dem Vordersatze war der Grund angegeben, weshalb der Verfasser Platos Meinung auseinandersetzt, hinter *verum* fehlt wohl ein Verbum, das zu *ad* zusammengeschrumpft ist, etwa *ratus*; den ganzen Satz schreibe ich also: *verum ratus beatitudinem bonorum fine ante alia contingere, ostendam, quae de hoc Plato senserit*. Natürlich könnte man statt *ratus* auch <cum> *credam* (*sciam*?) vermuten.

c. 2 (p. 105, 6 ff.): *et illum quidem . . . non modo sibi met ipsi natum putat, sed omnibus etiam hominibus, nec parit aut simili modo, verum [etiam] \*\*\* unumquemque † acceptum esse; dehinc proximis et mox ceteris* usw. *acceptum* hat Novák p. 113 richtig verteidigt; auch *unumquemque* (Subjekt) wird durch Plato epist. ad Arch. 358 a: ἕκαστος geschützt (unrichtig also Sinko: *apud bonum quemque*); ferner beweist die Klausel, dass die Ergänzung Nováks: *verum* <diverso> (Klausel D: \_\_\_~): *primum enim parentibus debere* falsch ist, auch gehört *parentibus* nicht hierhin, weil dieser Begriff in *proximis* steckt. Plato belehrt uns, dass der Staat gemeint ist; beispielsweise ergänze ich: *verum <imprimis patriae debere> unumquemque acc. esse*.

c. 3 (p. 105, 20 ff.): *ut sciant, quae sequenda fugiendaque sint, esse honesta et turpia, <plena> illa voluptatis ac laudis, † hactenus dedecoris ac turpitudinis*: so ediert Thomas, *plena* ist an falscher Stelle eingeschoben; denn erst wenn wir *turpitudinis* <plena> lesen (vor *honesta* fiel es leicht weg), entsteht eine richtige Klausel; die Rücksicht darauf schliesst auch die sonst plausible Möglichkeit aus, *haec plena* statt *hactenus* zu schreiben. Ist etwa *haec autem* zu lesen, und anzunehmen, *tenuis* sei aus der insularen Abkürzung von *autem* fälschlich ergänzt?

c. 7 (p. 110, 13 ff.): *ut singulis in agros dominatus congruens deferatur ac servetur, bonus optimis † optior, minor non bonis*. Goldbacher hat *bonus bonis, optimis potior, minor non bonis* vorgeschlagen, allein die Dreigliedrigkeit ist hier nicht am Platze; es werden nur zwei Arten von Menschen, gute und böse, verglichen. Das bemerkt richtig Novák p. 115, wenn er aber *magnus*

statt *bonus* schreibt und *optior* tilgt, so ist diese Konjektur darum recht unglücklich, weil sie die Symmetrie durchbricht, die in *optimis potior, minor non bonis* steckt; wir brauchen, ausser jener leichten Aenderung von *optior* in *potior*, nur *bonus* als Ditto-graphie (von *bonis* oder dem folgenden *bonus*) zu streichen. Aber auch die Klausel verwirft Nováks Konjektur: denn dass zwei Klauseln vorliegen, so dass die letzte Silbe von *potior* zu beiden gehört (was zuerst befremden könnte), beweisen mehrere Beispiele aus Curtius, die ich anderswo aufzählen werde.

Auch in der schwierigen Stelle c. 8 (p. 111, 9 ff.): *civilitatem, quam πολιτικὴν vocat, ita vult a nobis intellegi, ut eam esse ex virtutum numero sentiamus nec solum agentem atque in ipsis administrationibus rerum † spectari ab ea universae discerni, nec solum providentiam prodesse civilibus rebus* usw. beweist die Klausel, dass die Konjekturen von Goldbacher und Sinko (... *et discerni*) falsch sind; dass die Aenderung, die Novák p. 116 vorschlägt, zu kühn ist und unmöglich das Richtige treffen kann, ist selbstverständlich. Erwägt man, dass *ab ea* (sc. *providentia*) *universae* (sc. *res civiles*) *discerni* genau dasselbe sagen will als: *providentiam prodesse civilibus rebus*, so erkennt man leicht, dass hier ein Glossem vorliegt. Es ist vom Rande her in den Text aufgenommen und hat Apuleius' Worte verdrängt, aber wohl *universa* aus ihnen herübergenommen. Unter dieser Voraussetzung bessere ich folgendermassen: *nec solum agentem atque in ipsis administrationibus rerum <versantem civem (dies schon Novák) universa> spectare [ab ea universae discerni], nec solam* usw. — Auch in dem Liber de Mundo c. 17 (p. 153, 18 ff.) meine ich ein Glossem aufgedeckt zu haben, dessen Besprechung ich hier anschliesse: *antistites denique ipsos semiviros esse, qui audeant proprius accedere ad superna semper sua ora tollentes; adeo illis † cognitu est vis mali; ad inferiora aëris novii crassitate densa inferiores quoque facilius adire atque percellere*. Die Infinitive (abhängig von *volunt poëtae* Z. 14) werden gestört durch die Worte *adeo illis cognita est vis mali* (so ist natürlich zu schreiben); Annahme einer hellenistischen Konstruktion, so dass *adire* und *percellere* von *cognita est vis mali* abhängen (so Oudendorp), ist wohl ausgeschlossen; *<ut possint>* ergänzt Novák (p. 131) hinter *mali*, aber die kühne Einschubung widerlegt der jähe Uebergang vom Infinitiv zum Indikativ. Die Worte sind meiner Ansicht nach nur eine Glosse zu dem letzten Teil des Satzes, der wohl in folgender Weise emendiert werden muss: *ad inferiora* (auch

hier zwingt Apuleius' sonstiger Sprachgebrauch nicht mit Novák *ad* zu tilgen) *quoque aëris noxii crassitate densâ [inferiores] <eos> facilius adire atque percellere*. Ueber andere Interpolationen vgl. unten.

c. 9 (p. 112, 12): *nam sicut illa remedio <dum> vult esse . . . utilitatem corporum minuit*. Schon Novák hat die Einschlebung von *dum* vor *remedio* verlangt; dies wird bewiesen durch die Klausel *remedio vult esse* ∪∪∪--- (A<sup>1</sup>) (*o* im Abl. wird häufig gekürzt, vgl. p. 36, 10. 37, 9. 100, 19. 108, 6. 9. 160, 5 usw., wie auch *ūs* zu *ūs*, *ēs* zu *ēs* wird, vgl. zB. p. 84, 18. 91, 7. 100, 12. 126, 6. 77, 16. 93, 10. 102, 15. 128, 7. 136, 4. 155, 24. 163, 6 bis. 171, 10. 173, 9; Kürzung von *o* und *es* auch zB. bei Firmicus Maternus, vgl. Ziegler in der Praef. zu de Errone prof. Rel. p. XXV); wir können also dieselbe Erscheinung in der sonst sicheren Konjektur des Vulcanius zu c. 8 (p. 144, 3) annehmen: *horum altera arida est atque <fumō> consimilis*.

c. 17 (p. 114, 22 ff.): *nam si quis ea possidens usu se abdicet, ea illi inutilia erunt; si quis autem † eius usum converterit ad malas artes, ea illi etiam noxia videbuntur † vitii erit, qui ea possidet, haberi haec etiam obit*. Wie sein Text zeigt, hält auch Thomas *eius* für korrupt, *eorum* schreibt die Editio Rom., *eius* <modi> *usum* Sinko, Novák schliesslich hat *eius* als Dittographie getilgt (p. 116). Zu bemerken ist, dass auch in der Praef. des Liber de Mundo (p. 136, 11 ff.): *facillimeque ea, de quibus origo eius est, anima divinis suis oculis aspexit agnovit, aliis etiam eius scientiam tradidit* sich *eius* auf den vorhergehenden Plural *ea* bezieht. Auch hier tilgt Novák *eius* (p. 125). Die beiden Stellen müssen wir aber unter die Belege einreihen, die beweisen, dass Neutr. Singularis und Pluralis dann und wann wechseln (vgl. Kühner II § 18 p. 43), so schon bei Plautus; am meisten mit unserer Stelle kommt überein Livius XLII 8, 7: *bonaque ut is, quicquid eius recipari possit, reddantur, curari*. Ueber diese Erscheinung werde ich im nächsten Supplementbände des Philologus ausführlicher handeln und sie kombinieren mit dem Gebrauch des Sing. Verbi nach einem Subjekt im Neutr. Pluralis auch im Lateinischen. Es war ja das Neutr. Plur. ursprünglich ein Kollektiv, wie die bekannte Arbeit von Joh. Schmidt nachgewiesen hat. — Liegt dieselbe Erscheinung auch Metam. II 1 p. 24, 19 ff. Helm vor: *reputansque me media Thessaliae loca tenere, quo (qua Helm) artis magicae nativa cantamina totius orbis con-*

*sono ore celebrentur?* wie ich aaO. zeigen werde, tritt diese Erscheinung besonders beim Relativ auf<sup>1</sup>.

Was die folgenden Worte anbetrifft, so müssen wir hinter *noxia videbuntur* interpungieren: clausula A — — — ∞, denn, wie bei andern Schriftstellern, so wird auch bei Apuleius sehr oft kurzes a des Neutrums (und des Fem. Sing. Nom.) lang gemessen: p. 25, 17. 54, 17. 67, 27. 74, 19. 126, 21. 131, 13. 145, 2 (?). 151, 1. Im folgenden fehlt jede Klausel: auch dies spricht dafür, dass es hier um Randbemerkungen sich handelt, wie schon Novák p. 117 erkannt hat, der *<si obnoxius> vitiiis erit, qui ea possidet, haberi haec etiam ob(er)it . . .* schreibt und eine zusammenhängende Randbemerkung annimmt; aber wahrscheinlicher dürfte es sein, dass irgend ein armer Librarius seinen Hass gegen das Geld zunächst in den Worten: *vitiosus erit, qui ea possidet* niedergelegt, dann ein zweiter (oder derselbe): *haberi haec etiam ob(er)it* hinzugefügt hat. Beide Marginalien gerieten in verstümmelter Form in den Text; eben jene Verstümmelung spricht dafür, dass wir es mit Randbemerkungen zu tun haben. — c. 13 (p. 116, 22 ff.): *quod nec . . . reciprocari queant, ut ament <at>que redamentur* wird die Konjektur von Thomas gegen den kühnen Vorschlag Nováks (p. 117): *redamenturque, <qui eas iunxerunt>* geschützt durch die Klausel; auch hier sehen wir wieder, wieviel von ihrem Werte Nováks Arbeit durch Vernachlässigung der Klauseln eingebüsst hat.

c. 15 (p. 118, 2): *<at quae> ὀλιγαρχία dicitur, ea sic nascitur, cum propter pessimum partum eius partis animae, quae ex cupiditatibus constat, non solum rationabil<itat>is et irascentiae loca possidentur, sed etiam eius quae non † necessarias cupidine sunt.* Thomas verzweifelt, Novák schlägt *possidentur cupidine, sed etiam eius <quae spernit>, quae non necessaria sunt, <abstinentiae>* vor (p. 118), aber *eius* ist m. E. ganz sicher; nach der bekannten Seelentheorie Platons (vgl. auch Apul. de Platone I 13) muss *cupidinis* nicht im Schlusse, sondern an der Stelle von *rationabilitatis* geschrieben werden: nicht nur die zwei schlechten Teile der

<sup>1</sup> Besser aber ist es hier wie auch p. 79, 1 (vgl. auch p. 245, 13) *quo* = *ubi* zu fassen (vgl. zB Alcimus Avitus im Index), denn bekanntlich werden die termini in quo und in quem schon bei Apuleius oft vertauscht; darüber mehr im erwähnten S. B. des Philologus. Dahin gehört auch *usquam* nach einem Verbum der Bewegung Met. II 22 (Leky aaO. p. 31); ebenso ist Met. VI 5: *illuc* (= *illic*) . . . *reperias* ganz richtig.

Seele, sondern auch der dritte Teil, die *rationabilitas*, wird durch Begierden eingenommen. Es fragt sich, wie der letzte Teil herzustellen ist; muss *rationabilitas* im Texte stehen? Aber überliefert ist *rationabilis*: so steht es in I 13: ein vernünftiger Leser hat verstanden, dass hier auf die Seelentheorie Bezug genommen wird und hier am Rande das Wort notiert, das *cupidinis* verdrängt hat; dies geriet am Schlusse in den Text; zugleich wurde dort das als überflüssig betrachtete *rationabilitatis* (s. gleich) gestrichen. Zum Schluss möchte ich so emendieren: *sed ea etiam* (*eius etiam* ist überliefert), *quae rationabilitati necessaria sunt*: So bekommen wir die Klausel C am Schlusse; ferner beweist die Klausel, dass *possidentur* von *posse*, nicht von *possido* hergeleitet werden muss: auch dies stützt unsere Aenderung. *necessaria* bedeutet: verknüpft, verbunden.

c. 16 (p. 118, 14 ff.): *qui sit autem pessimus, eum non solum turpem et damnosum et contemptorem deorum et immoderatum et inhumanam atque insociabilem vitam ait vivere* hat Novák (p. 119) et vor *inhumanam* sehr ansprechend getilgt. Aber eben deshalb muss vor der Konjektur gewarnt werden; denn an dieser Stelle finden wir sowohl einen Akkusativ, wie einen Infinitiv von *ait* abhängig gemacht, genau wie I 3 (p. 85, 1 ff.): *ut . . . sibique invicem necessarias partes nec pugnare inter se . . . ostenderet*, wo wieder unrichtig Novák (p. 108): *<esse eas> partes* lesen will, Thomas *<esse partes>*.

c. 17 (p. 120, 4): *idcircoque peius est <nocere> quam noceri*, so Thomas mit Vulcanius; diese Einschlebung zwingt uns *nocerē* vor folgendem *qu* zu messen; besser ist es daher *nocere* vor *peius* einzuschleiben.

c. 18 (p. 120, 11 ff.): *et cum nocere alteri malorum omnium maximum sit, multo gravius, si, qui nocet habeat impune*, so druckt Thomas die verdorbene Stelle (*omnium noxium fit* ist überliefert); nur zögernd möchte ich *omnium noxium* = *omnium noxissimum* verteidigen, da ich nicht auf ähnliche Fälle, sondern nur auf Parallelen wie *longe* und *quam* mit Positivus statt Superlativus hinweisen kann (vgl. Schmalz<sup>4</sup> p. 614). Dass wirklich, wie Thomas vermutet, *multo gravius* nicht in Ordnung ist, beweist auch die fehlende Klausel, die *multo <fit> gravius* verlangt.

Grossen Gewinn liefert die Klausel auch an folgender Stelle, c. 18 (p. 121, 10): *qui quanto plurium cupitor est, tanto egentior sibi met* usw. So schreibt Thomas, weil in B *cupitioresit* (die ändern Hs. haben *cupidior sit*) überliefert ist; dies ist aber nur eine B

eigentümliche Verschreibung, denn die Klausel zeigt, dass *plurium cupitor sit*  $\_ \cup \_ \_ \sim$  (Hauptklausel A) das einzig richtige ist. Wir haben also einen sicheren und frühen Beleg für den Konjunktiv, den ich, als ich ihn Mnemos. 1910 p. 410 behandelte, den Coni. Comparativus genannt habe, wie er ja nach *eo . . . quo, quomodo, qualis, sicut*, auch nach *tantum . . . quantum* Claud. Donat. II p. 624, 23 Georgii und noch *in quantum . . . in tantum* Schol. Bobb. p. 98, 7 Hild. steht; sehr schwer lässt sich bestimmen, ob de Mundo c. 16 (p. 152, 7 ff.) derselbe Fall vorliegt, weil die Stelle korrupt ist: *sed plerumque luces istae repentino ortae statim occidunt; † et item, ut se ostenderint, aliquantisper manent*; es scheint eine schwere Korruptel vorzuliegen, denn jede Klausel fehlt. Auf verschiedene Weise hat man versucht zu bessern, aber immer vergessen, von dem griechischen Text Ps.-Aristot. περί κόσμου c. 4 p. 395 b 9 auszugehen: *πολλάκις δὲ τῶν σελάων τὰ μὲν ἐπιμένει πλείονα χρόνον, τὰ δὲ παραχρῆμα σβέννυται*; den ungenauen griechischen Ausdruck (*πολλάκις δὲ* konnte wegbleiben oder der Verfasser hätte genauer *τα σέλη πολλάκις μὲν ἐπιμένει, πολλάκις δὲ παραχρῆμα σβέννυται* schreiben sollen) hat Apuleius falsch verstanden und buchstäblich übersetzt; nach *plerumque* darf also nicht im zweiten Gliede *interdum ut* (so Koziol) oder *<interdum vero lente existunt> et item* (so Novák p. 128) gelesen werden. Am einfachsten ist es, im zweiten Gliede *vel, lente ut se ostenderint, aliquantisper manent* zu schreiben. *ostenderint* dürfen wir nicht in *ostenderunt* ändern, das verbietet die Klausel ( $\_ \cup \_ \_ \cup \sim$  mit Hiatus und Kürzung in der zweiten Silbe nach griechischen metrischen Gesetzen, wie häufig); am Schluss aber fehlt jede Klausel. Ist *manebunt* (Klausel C:  $\_ \cup \_ \sim$ ) zu schreiben, wie ja auch c. 18 (p. 155, 2) ein Futurum in der Mitte von Präsens steht?

c. 19 (p. 122, 4): *ut nunc boni atque honesti eos ratione(s) invitent, nunc . . . incipient voluptates*; die Klausel beweist, dass nur die schon von Thomas im Apparat ausgesprochene Vermutung: *ratio invitet* ( $\_ \cup \_ \_ \sim A^1$ ) richtig sein kann (wenn nicht auch hier Kürzung der Endung *-es* vorliegt, s. oben p. 128).

c. 20 (p. 122, 9 ff.): *Perfecte sapientem esse non posse dicit Plato, nisi ceteris ingenio praestet, artibus et prudentiae partibus absolutus atque † enim iam tum a pueris imbutus, factis congruentibus et dictis adsuetus, purgata et efficata animi voluptate, eiectis ex animo hinc \*\*\* abstinentia atque patientia \*\*\* † obque doctrinis ex rerum scientia eloquentiaque venientibus*. Hier hat Nováks

Arbeit sehr genützt. Zwar ist seine Konjektur *atque eximia disciplina iam a pueris imbutus* falsch, weil dann drei Glieder entstehen, von denen das erste mit dem zweiten durch *atque*, das zweite mit dem dritten asyndetisch verbunden ist; — ich lese daher: *atque iis iam statim (statim auch Novák) a pueris imbutus*, vgl. de Mund. 28) —, aber im folgenden hat er richtig gesehen, dass die Gegensätze von *abstinentia* und *patientia*, *impermanentia* und *mollitia* und das Wort *insertis* fehlen; er schreibt: *hinc <impermanentia illinc mollitia, insertis> abstinentia* usw. Aber *hinc* und *illinc* sind überflüssig. Die Symmetrie mit dem Folgenden sowohl wie die Klausel führt uns zu: *impermanentia atque mollitia*. Die Klausel beweist auch, dass Novák *insertis* richtig vor *abstinentia* eingeschoben hat, denn die gute Klausel *atque patientia* wird ausserdem durch die Wiederkehr derselben Klausel am Schlusse des Satzes (zweimal B<sup>2</sup> \_ \_ \_ \_ \_ ~) geschützt. Es erübrigt noch *obque* zu emendieren; Thomas dachte an *omnibusque*, Novák an *adiectisque*; ist etwa *introductis* zu lesen und fiel *ductis* vor *doctrinis* weg?

Dann folgt im selben Kap. (p. 122, 19 ff.): *tum post hoc vitiiis exclusis insertisque et inmissis \*\*\* omnia, quae ad beatitudinem ferunt, non ex aliis pendere*. Hier schreibt Kroll *incertisque dimissis*, aber *incertis* gehört nicht hierher, und die Vermutung von Thomas, dass *virtutibus* (so auch Novák) oder *bonis* vor *omnia* wegfiel, wird widerlegt durch die Klausel. Zu betonen ist, dass, wie *exclusis* allein steht, wir ebenso im Gegensatz nur ein Verbum erwarten: ich betrachte daher *et inmissis* als eine erklärende Randbemerkung, die in den Text gedrungen ist und das Substantiv *virtutibus* verdrängt hat, und schreibe: *insertisque virtutibus* (clausula B \_ \_ \_ \_ \_ ~) mit hübschem Chiasmus. Das einzige, das dagegen geltend gemacht werden könnte, ist, dass auch *insertisque et inmissis* eine schöne Klausel bietet; dadurch verführt könnte man *<virtutibus>que insertis et inmissis* vermuten; ich ziehe aber jene Herstellung vor.

c. 22 (p. 125, 6 ff.) ist überliefert: *istud vero quoniam est ignarus, osor quoque nec amicus virtutum sit necesse est*. Dass Thomas unrichtig *istud* in *stultus* geändert, Novák (p. 121) richtig *stultus* hinter *est* eingeschoben hat, beweist auch die Klausel (\_ \_ \_ \_ ~ A), nur möchte ich meinen, dass *est* der verstümmelte Rest von *stultus* ist, und daher *est* in *stultus* ändern. Dass diese Herstellung richtig ist, dafür spricht auch die Tatsache, dass so die Silbenzahl im Hauptsatz und Nebensatz fast die gleiche ist

(ein zu wenig benutztes Kriterium!). Für *istud ignarus* verweist Novák auf  *nihil indigens* (c. 21); hinzuzufügen ist, dass nicht nur bei anderen Adjektiven (*memor, nescius* usw.) der Akkusativ steht, sondern auch sonst bei *ignarus*, vgl. Bonnet *Le Lat. de Grég. de Tours* S. 536 und Löfstedt *Eranos* VIII p. 113.

c. 23 (p. 127, 7 ff.): *sapientem . . . sequi arbitramur deum id est enim* ἔπου θεῷ. \*\*\* *non solum oportet, dum vitam colit, digna dis gerere . . . verum et tunc, cum corpus relinquit* usw. So ediert Thomas, Novák (p. 122) schreibt: *non solum* <vero tunc eum> *oportet, dum vitam colit* usw.; aber auch p. 127, 15 lesen wir: *mortem eius etsi . . . ornamenta cohonestant, honestior tamen . . . oportet esse*, wo man zwar seit der ed. Romana *honestiorem* geschrieben hat, aber mit Unrecht; denn an beiden Stellen liegt ein persönliches *oportet* vor, wie es kürzlich Löfstedt in seinem wertvollen Kommentar zur *Peregrinatio Aetheriae* Uppsala 1911 p. 46 nachgewiesen hat. Wenn er aber nur sehr späte Beispiele aus der *Mulomedicina* und *Theod. Mops.* anführt, so hat er offenbar ein so frühes Vorkommen dieses Gebrauchs in der späteren Latinität noch nicht vermutet. Unsere Verteidigung der zwei Stellen wird weiterhin gestützt durch die willkommene Analogie, die *Apul. Met. V 6: cum coeperis sero poenitere* das persönlich gebrauchte Verbum *poenitere* bietet. Daher hat Helm *Metam. III 30* (p. 98, 15 ff.) mit Unrecht: *sed non adeo gaudens ista . . . meos honores usurpabit: iam faxo* <eam> *huius etiam ipsius inlicitae formonsitatis poeniteat* geschrieben; *ista* ist auch Subjekt von *poeniteat*. Vgl. auch *pogens Metam. IV 33, Leky de Syntaxi Apuleiana* p. 10.

c. 23 (p. 127, 12 ff.): *nam . . . quamvis sciat se terrenis relictis consecuturum esse meliora, nisi necessario perpeliendum esse istud lex divina decreverit, accersere* (so ist überliefert) *sibi tamen eum*. Der Schluss ist fehlerhaft, das beweist schon die schlechte Klausel am Schlusse. Dem wird aber weder durch die Umstellung von Thomas, der <non> *accersesit sibi tamen eam* vor *nisi* umstellt, noch durch Nováks Konjektur: *eum* <exitum non debet> abgeholfen. Eins ist sicher: die Worte *nisi . . . decreverit* dürfen ihren Platz nicht verlassen; es fehlt, wie Novák richtig sah, etwas am Schlusse, ich schlage *accersere sibi eam* <non oportet> vor, das vor *mortem* leicht wegfallen konnte. Wir bekommen dann die schöne Klausel C ( \_ \_ \_ ) und genau den Satzbau wie im folgenden: *etsi . . . oportet esse*. *Tamen* habe ich gestrichen als Ditto-graphie aus dem folgenden Satze.

c. 24 (p. 128, 6 ff.): *unamque civitatem isdem moenibus illam futuram, \*\*\* et eadem velle atque eadem nolle incolarum mentes adsueverint*. Dass wir am Schlusse nicht ändern dürfen (Novák p. 122: *<cuius> incolarum mentes eadem . . . nolle adsueverint*) beweist wieder die Klausel (für Kürzung von -es s. oben p. 128). *<si> et eadem* schrieb Goldbacher: es ist aber zu beachten, dass auch bei Sall. Cat. 20, 4, welche Stelle natürlich als Vorbild gedient hat, *et* fehlt, das also mit Hildebrand in *ut* geändert werden muss. Man könnte zwar vielleicht geneigt sein *si eadem* zu lesen, aber *ut* hängt von *illa* ab, weil *illa* steht wie *si talis erit*, dem ohne weiteres ein konsekutives *ut* folgen kann. Gestützt wird diese Auffassung durch die schlagende Parallele in den Panegy. XII (IX) c. 26, 5 (p. 310, 9 ff. in meiner Ausgabe): *illa tamen erit vere beata posteritas ut, cum liberos tuos gubernaculis orbis admoveris, tu sis omnium maximus imperator*, wo ich zuerst die Ueberlieferung in ihr Recht eingesetzt habe.

Im gleich folgenden Satze schreibt Thomas: *quare suadendum est fundatoribus rerum publicarum, ut usque ad id locorum plebes suas ad eundem \*\*\* rectori omnes noti esse possunt nec sibi met incogniti*. In der Tat fehlt etwas hinter *eundem*; die Lücke hat Novák (p. 122) folgendermassen ausgefüllt: *<locum convenire iubeant, dum> . . . possint*; aber auch hier widerspricht die Klausel. Am leichtesten wäre es *<locum cogant, dum> . . . possint* zu ergänzen, wir bekommen dann sowohl eine schöne A-Klausel, wie dieselbe Anzahl Silben in beiden Gliedern.

c. 25 (p. 130, 15 ff.): *quas (sc. feminas) vult Plato omnibus artibus, quae propriae virorum putantur, coniungendas esse, bellicis et \*\*\*: quippe utrisque cum natura una sit, eandem esse virtutem*. So Thomas, der selbst *et <gymnicis et musicis>* ergänzt, Novák (p. 123) *et <civilibus>*; beides widerlegt die Klausel, die *esse, vel bellicis* (so schon Vahlen) empfiehlt; nur möchte ich das folgende, ganz überflüssige, *eis* (daraus hat B wohl *et* konjiziert) als Ditto-graphie streichen.

c. 27 (p. 133, 4): *nec temere multitudo † convellet ad eiusmodi rerum publicarum status, nisi qui optimis legibus . . . educati, Goldbacher schrieb convalescet, Novák (p. 124) confluet*. Warum nicht *conveniet*, das der Ueberlieferung am nächsten steht und einen guten Sinn liefert?

(Fortsetzung folgt.)

Groningen (Holland).

W. A. Baehrens.